

auf alle Strohhutarten und später auch auf Filzhüte ausgedehnt. Söhne oder andere nahe Verwandte L.s leiteten folgende Niederlassungen oder Zweigfirmen: Wien I., Hoher Markt 11 (Peter L. d. J., * 1848), Budapest (Jakob L.), Graz (Johann L., vermutlich Neffe des Peter L. sen.), Linz, Wels (Thomas L.), Prag (Fa. M. Veider), Lemberg (Fa. J. Tegischer) und Marostica (Fa. Georg Tegischer); nach der Jahrhundertwende gab es auch in Paris (noch um 1930) und New York je eine Filiale. An Fabriksgründungen sind ferner zu nennen: 1875 Florenz (Silvester L.), 1878 Mannsburg b. Domschale, 1887 Bukarest (Chrysanth L.), 1892/93 Lieben b. Prag. 1891 bezog das Prager Zweiggeschäft (damalige Leitung: Josef Veider und Johann L., Sohn des Peter L. sen.) ein eigenes Warenhaus-Gebäude. 1899 wurde eine in Wien-Mariahilf erworbene Realität als Geschäftslokal und Fabrik eingerichtet („Deferegerhaus“). Fleiß und Tüchtigkeit hatten ein europ. Fabriks- und Verkaufsunternehmen geschaffen, dessen Absatzgebiet um 1900 von Deutschland bis Rußland und von Skandinavien bis zum Orient reichte. Um 1931 wurde die Wr. Niederlage (Mariahilfer Straße) liquidiert; schwere, mit 15 Mill. Goldkronen bezifferte Verluste sollen dabei die entscheidende Rolle gespielt haben. Mit der 1870 von Peter L. sen. gegründeten Firma ist jedenfalls keine der heute in Wien bestehenden L.-Firmen identisch.

L.: *Tiroler Tagbl.* vom 10. 11. 1891; *Lienzer Ztg.* vom 2. und 9. 9. 1893, *Beilage*; *Neues Wr. Journal* vom 26. 9. 1930; *Osttiroler Heimatbl.*, Jg. 4, 1927, S. 4 ff.; R. Granichstaedten-Czerva, *Tiroler in Wien, 1932*, S. 12 f.; G. Stemberger, *Die Geschichte des Defereggentales und der Handel seiner Bewohner*, phil. Diss. Wien, 1950; Großind. Österr., Bd. 4, S. 453 ff.; Mitt. Hans (Innsbruck), Heinz (Florenz) und Otto (Wien) Ladstätter. (Zwanowitz)

Ladurner Adolf, Maler. * Paris, um 1798; † St. Petersburg, 1856. Sohn des Komponisten Ignaz Anton L. (s. d.), Neffe des Komponisten Joseph Alois L. (s. d.); stud. bei H. Vernet in Paris und war 1824 und 1827 auf Ausst. mit Bildnissen vertreten. 1830 ließ er sich endgültig in St. Petersburg nieder, wurde dort 1837 Akademiker und 1840 Titularprof. L., der bevorzugte Maler des Zaren Nikolaus I., malte in dessen Auftrag Paraden, Festlichkeiten, Porträts und Uniformbilder der russ. Armee im streng realist. Stil.

W.: *Festakt der Petersburger Kunstakad.*, 1839, Trefjakov-Galerie, Moskau; Porträts und Uniformbilder, Russ. Mus. und ehemalige Privatsmlg., Leningrad; etc.

L.: *M. Ladurner-Parthanes, Die L.*, in: *Schlernschriften*, Bd. 210, 1960, S. 335; *Thieme-Becker*; *Wurzbach*. (Egg)

Ladurner Alois, Mediziner. * Meran (Südtirol), 19. 8. 1838; † ebenda, 25. 1. 1904. Sohn eines Gutsbesitzers aus dem Stamm Unterhueb, Ast Tanzlwirt in Meran; war lange Zeit Gemeindecart in St. Leonhard in Passeier, übte dann, von Lana kommend, seit 1870 seine Praxis in Meran aus und betätigte sich nebenbei als Schützenwart und Dichter.

W.: Über die Kindergesundheitspflege, in: *Tiroler Schulbl.*, 1877; *Gedichte*, 1884; *Sonettencranz*, seiner Vaterstadt gewunden, 1902; etc.

L.: *M. Ladurner-Parthanes, Die L.*, in: *Schlernschriften*, Bd. 210, 1960, S. 146; *Brünner*. (Ladurner-Parthanes)

Ladurner Anton, Kommunalpolitiker. * Meran-Untermais (Südtirol), 27. 12. 1795, † Marling (Südtirol), 22. 11. 1864. Aus dem Stamm Unterhueb, Hof „Puecher“; 1848 und 1861–64 Abg. im Tiroler Landtag, 1850–57 und 1864 Bürgermeister von Marling. Im Landtage gehörte L. zur Partei der „Tiroler Stimmen“, deren Führer damals Greuter (s. d.) und Hasslwanger (s. d.) waren. L. erwarb sich große Verdienste um die Sicherungsbauten an der Etsch im Marlinger Gebiete, durch welche die Gemeinde schöne Auen, ausgedehnte Weideplätze (heute Obstanlagen) und Sicherheit vor Überschwemmung gewann.

L.: *Tiroler Stimmen*, 1864, n. 268, 271; *M. Ladurner-Parthanes, Die L.*, in: *Schlernschriften*, Bd. 210, 1960, S. 134; *Wurzbach*. (Ladurner-Parthanes)

Ladurner Ignaz Anton, Komponist. * Aldein (Südtirol), 1. 8. 1766; † Villain b. Massy (Frankreich), 4. 3. 1839. Sohn des Organisten, Lehrers und Komponisten Franz Xaver L. (1735–82), Vater des Malers Adolf L. (s. d.), Bruder des Folgenden; war 1775–81 Zögling des Knabenseminars des Stiftes Benediktbeuren und wurde schon 1782 Nachfolger seines verstorbenen Vaters als Lehrer und Organist in Algund. 1784/85 stud. er am Lyzeum Gregorianum in München. 1786 ging er nach Frankreich und machte als Prof. am Pariser Konservatorium und als Komponist eine glänzende Karriere. 1836 zog er sich krankheits halber nach Villain zurück. Von seinen Kompositionen ist vor allem die Kammer- und Klaviermusik hervorzuheben.

W.: *Operrn*: Wenzel, ou le Magistrat du Peuple; *Les vieux fous*. Zahlreiche Werke für verschiedene Instrumente mit Klavier; vier- und zweihändige Klaviermusik; Violinsonaten.

L.: *Bozener Tagbl.*, 1943, n. 76; *Dolomiten*, 1962, n. 231; *Kath. Bll. aus Tirol*, 1851, S. 261; *Der*